

glaubwürdigsten Zeugnisse nicht zureichend, das Gute zu überreden. Dieses machet die unglückselige Neigung des Menschen. Das Laster findet bey demselben einen stärkern Zug, als die Tugend. Das Wahre misfällt ihm, und die Lüge kan ihm ergehen.

Doch was sage ich? Ist es denn nicht genug, daß man den Herrn Herault, Policen-Lieutenant zu Paris, zum Zeugen anführet? Hier hat man ja ein Ubriges, um die Leichtglaubigkeit zu unterhalten. Meines Orts weiß ich zwar wohl, daß man es nicht allemahl auf die Wahrheit ankommen lästet; jedoch habe ich kein ander Zeugniß anzuführen, und diese muß allen meinen Beweis vertreten. Inzwischen glaube ich nicht, daß diese Magistrats-Person unter die Correspondenten der Zeitungs-Schreiber gehöre. Seine Bemühungen sind weit edler und nützlicher, und ich weiß, daß er seine Zeit besser anzulegen pflege.

Dem sey aber, wie ihm wolle, und gesetzt, es wäre diese Nachricht, so ich mittheile, von mir selbst erfunden und ausgehecket, so bleibet es doch dabey, daß der Abriß von der Gesellschaft, welchen ich dem Leser vorlege, gar schön, weise und dem Menschen anständig sey. Es mag immerhin ein Roman seyn; was liegt daran? Genug, daß er zu der Tugend, und folglich zur Glückseligkeit, führet.

Die Frey-Maurer versammten sich ordentlicher Weise drey-mahl in der Woche und zu solchen Stunden, da ein jeder frey von Geschäften ist, und ein ruhiges Gemüth haben kan. Der Saal ihrer Versammlung, welchen sie eine Loge nennen, ist
allezeit